die sehr spärliche Punktierung und kurzen Halsschild recht abweicht.

Bräunlichgelbrot, die Schultern und der Hinterrand der Flügeldecken und die Wurzel des Hinterleibes mehr gelblich, der übrige Hinterleib spärlich, die Fühler rostrot, die Taster und Beine hell rötlichgelb. Kopf so breit wie der Halsschild, quer rundlich, hinten sehr stark abgeschnürt, vorn in der Mitte mit einer kurzen Längsfurche, außerordentlich fein und spärlich kaum sichtbar punktiert, glänzend, der Hals fast nur ein Viertel so breit als der Kopf. Augen mäßig groß, die flach verrundeten Schläfen viel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Fühler lang und kräftig, gegen die Spitze schwach verdickt, das dritte Glied so lang wie das zweite, die folgenden nicht quer, allmählich an Breite zunehmend, die vorletzten ziemlich stark quer, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Der Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken, viel länger als breit, nach vorn stark, nach rückwärts schwächer, deutlich etwas ausgeschweift verengt, längs der Mitte stark und tief gefurcht, hinten mäßig fein und dicht, vorn sehr fein und spärlich punktiert, glänzend, die stark herabgebogenen Epipleuren bei seitlicher Ansicht sichtbar. Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, beträchtlich kürzer als zusammen breit, mit vorstehenden Schultern, wenig fein und dicht punktiert, am Hinterrande geglättet. Hinterleib nach rückwärts etwas erweitert, an der Wurzel der drei ersten freiliegenden Tergite tief quer gefurcht, sehr fein und sparsam punktiert, glänzend. Länge: 2,8 mm.

N. W. China: Tienmuschan, Emm. Reitter.

Ein einziges Stück.

Die Verbreitung von Aplasta ononaria Fuessl. (Lep. Geom.) in Deutschland.

Von **G. Warnecke**, Kiel.

(Mit 1 Karte)

Die eigenartige Verbreitung dieses Spanners in Deutschland und im übrigen Mitteleuropa verdient eine weit größere Aufmerksamkeit, als ihr bisher zuteil geworden zu sein scheint. Es sollen in dieser Skizze nur die bisher bekannt gewordenen Fundorte mitgeteilt werden, ohne Erörterungen zoogeographischer Art daran zu knüpfen. Die Fundorte werden sicherlich noch

vermehrt werden können, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß das Verbreitungsbild sich dadurch wesentlich ändern wird. Dieses Verbreitungsbild zeichnet sich dadurch aus, daß der Falter weiten Teilen Süd- und Mitteldeutschlands fehlt, daß andererseits sein Vorkommen am Rhein von Basel bis etwa nach Bonn stark gehäuft ist und daß schließlich — auf den ersten Blick sehr überraschend — nicht wenige Fundorte, an denen der Falter ständig und nicht selten auftritt, sich im Zentrum des norddeutschen Tieflandes bis in das untere Odertal hin erstrecken. Diese Verbreitung ist aus den großen Handbüchern nicht zu entnehmen; sie beschränken sich auf die ganz allgemeine Angabe, daß *ononaria* in Mitteleuropa lokal vorkomme.

Alle Angaben stimmen darin überein, daß der Falter an ausgesprochen warme (heiße) und trockene Flugplätze gebunden ist, sodaß man ihn als xerotherme Art bezeichnen kann. In Süddeutschland fliegt er in zwei Generationen, im Norden in der Regel nur in einer Generation. Die Raupe lebt an Hauhechel; über die Zucht haben in den letzten Jahren Rometsch-Pforzheim und Schneider-Bad Cannstatt berichtet (Entom. Z., Frankfurt a. M., 45., 1931/2, S. 299 und Intern. Entom. Z., Guben 29., 1935, S. 380.).

Ich gehe zu den Einzelangaben über und schicke voraus, daß der Falter im Alpen- und Voralpengebiet bis auf einige Stellen in der Nordschweiz bisher nur südlich der Zentralalpenkette nachgewiesen ist, vom Wallis an bis nach Kärnten, Steiermark, Krain.

Die Art fehlt in den Verzeichnissen von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und ganz Böhmen! Aus Mähren wird sie von Skala ohne nähere Angaben von Brünn (nach Doleschall) aufgeführt, doch erscheint die Angabe nach ihrer Fassung unsicher, sodaß es mir zweckmäßig erscheint, sie bis zu einer neuerlichen Bestätigung beiseite zu lassen. Aus Oberbayern liegen ebenfalls keine sicheren Nachrichten vor; Osthelder erwähnt eine zweifelhafte Angabe für München. Im Gegensatz dazu ist *ononaria* in Südwestdeutschland, besonders in den Vorbergen zum Rheintal, verbreitet. Sichere Fundorte liegen bei Konstanz und Überlingen am Bodensee. Auch auf Schweizer Gebiet in der Nähe des Bodensees kommt der Falter vor, bei Müllheim im Thurgau. Im Gebiet des Rheintals sind zahlreiche Fundorte von Hueningen bei Basel bis nach Bonn hin bekannt; sie finden sich an den trockenen Hängen der den

Rhein umsäumenden Berge und Hochplateaus auf beiden Rheinufern und zum Teil auch in den Nebentälern. Sicherlich wird ihre Zahl bei systematischer Durchforschung noch erhöht werden können. Aus Baden werden genannt der Kaiserstuhl (nicht selten), Lahr, Gengenbach, Friedrichsfeld, Mannheim. Auf der elsässischen Rheinseite kommt *ononaria* an den trockenen Abhängen der Vogesenvorberge vor (Wiedensohlen, Colmar usw.).

Aus der Pfalz sind Speyer, Lambsheim und Kallstadt als Fundorte bekannt gemacht. Dann folgen die Fundplätze bei Darmstadt, Mombach, Bieberich, Bornich im Rheingau, um einige zu nennen. Im Rheingau soll *ononaria* ziemlich allgemein vorkommen; sie ist auch hier wie im übrigen Süddeutschland fast ausschließlich auf sonnige Abhänge von xerothermem Charakter beschränkt. Die genaue Nordgrenze im Rheintal liegt nicht fest. Jordan gibt in seiner Schmetterlingsfauna von Nordwestdeutschland (1886) Bonn als Fundort an, und Stollwerk in seiner Lepidopterenfauna der preussischen Rheinlande (1863) Köln. Bestätigungen für beide Angaben liegen aus neuerer Zeit nicht vor, trotzdem das Vorkommen glaubhaft erscheint. Ein weiter rheinabwärts gemachter Fund bei Neuss (1 Stück 12. VIII. 1921 an einer Laterne, Dr. H. Jung, Viersen, i. l.) ist dagegen sicherlich nur ein Zufallsfund eines verschleppten Stückes. Dasselbe kann man mit noch mehr Berechtigung für den einzigen Fund in Holland annehmen (ein Falter 7. IX. 1934 bei Soest, B. J. Lempke i. l.). Dasselbe könnte vielleicht auch für den Fund bei Ostende gelten, dagegen möchte man vermuten, daß das Vorkommen bei Virton in Belgien ständig ist. Allerdings sind mir bisher keine Fundorte aus dem benachbarten französischen Gebiet bekannt geworden; Lhomme führt in seinem großen Katalog für Frankreich keine einzelnen Fundorte an, sondern charakterisiert das Vorkommen nur mit: „presque partout".

Die starke Bindung der Verbreitung entlang den Ufern des Rheins ist ganz augenfällig. Ungeklärt ist nun noch, wie weit sich das Vorkommen in die Seitentäler des Rheins hinein erstreckt, welche an vielen Stellen dieselben Biotope bieten wie das Rheintal selbst. Bisher sind nur wenige Fundorte bekannt geworden, bei Moselkern im Moseltal (1938, Dr. Jung, i. l.), bei Heimersheim im Ahrtal (1932, Dr. Jung, i. l.), bei Wied-Selters (alte Angabe), Wiesbaden (früher, ob jetzt noch?). Weiter südlich, in Baden, bietet der Schwarzwald wohl kaum geeignete

Biotope. Doch wird der Falter von Pforzheim als lokal vorkommend aufgeführt.

In Württemberg und im Maingebiet, sowie in Franken, wo sicherlich geeignete Biotope in genügender Zahl vorhanden sind, die sich durch das Vorkommen Wärme und Trockenheit liebender Schmetterlinge und anderer Insekten auszeichen, wird *ononaria* gewiß verbreiteter sein als es nach den bisherigen Feststellungen den Anschein hat. So sind mir aus Nordbayern durch die Literatur nur die Umgegend von Nürnberg und Kissingen bekannt geworden. Über die bisher festgestellten Fundorte in Württemberg hat Herr C. Schneider in Bad Cannstatt mich unterrichtet, dem ich auch an dieser Stelle für seine Mitteilungen danke. Einzelne Funde sind in der Umgebung von Stuttgart gemacht, von wo schon Keller und Hofmann (1861) diese Art anführen. Bei Tübingen fliegt der Falter in südlich gerichteten warmen Lagen. Häufig ist er am Büchelberg bei Münklingen (bei Weilderstadt), einem Wachholderheidegebiet von xerothermem Charakter.

Aus Mitteldeutschland sind nur ganz zerstreut liegende Fundorte bekannt geworden. In Sachsen ist *ononaria* bisher nur im Dresdener Gebiet lokal, wo Hauhechel wächst, beobachtet worden, aber nicht selten. In Thüringen fliegt der Falter bei Jena (in 2 Generationen) auf den Hügeln von Gangloffsömmern am Kyffhäuser, sowie bei Erfurt und Arnstadt. An diesen beiden letzten Orten ist er erst neuerdings in wenigen Stücken gefunden; vielleicht handelt es sich nur um einzelne verflogene Stücke, denn *ononaria* neigt, wie die weiter unten noch mitzuteilenden Berichte über die Funde in England beweisen, zum Wandern. Mit dem Verbreitungsgebiet in Thüringen hängt wohl auch das Vorkommen bei Eschwege im oberen Werratal zusammen, wo der Falter von Preiß an einigen isolierten Kalkhängen des Werratals (Treffurt) entdeckt worden ist. Hartwieg meldet ihn sogar noch weiter werraabwärts, von Holzminden.

Wenn wir die Bindung des Falters an warme trockene Hänge der süd- und mitteldeutschen Hügel- und Gebirgslandschaften berücksichtigen, erscheint es auf den ersten Blick sehr überraschend, daß wir den Falter auch im norddeutschen Tiefland als einheimisch finden. Aber seine Flugplätze befinden sich hier nur da, wo sich — selbstverständlich lokalisiert — dem Falter besonders günstige, südlicheren Lagen mehr entsprechende Bedingungen darbieten. Solche Orte finden sich

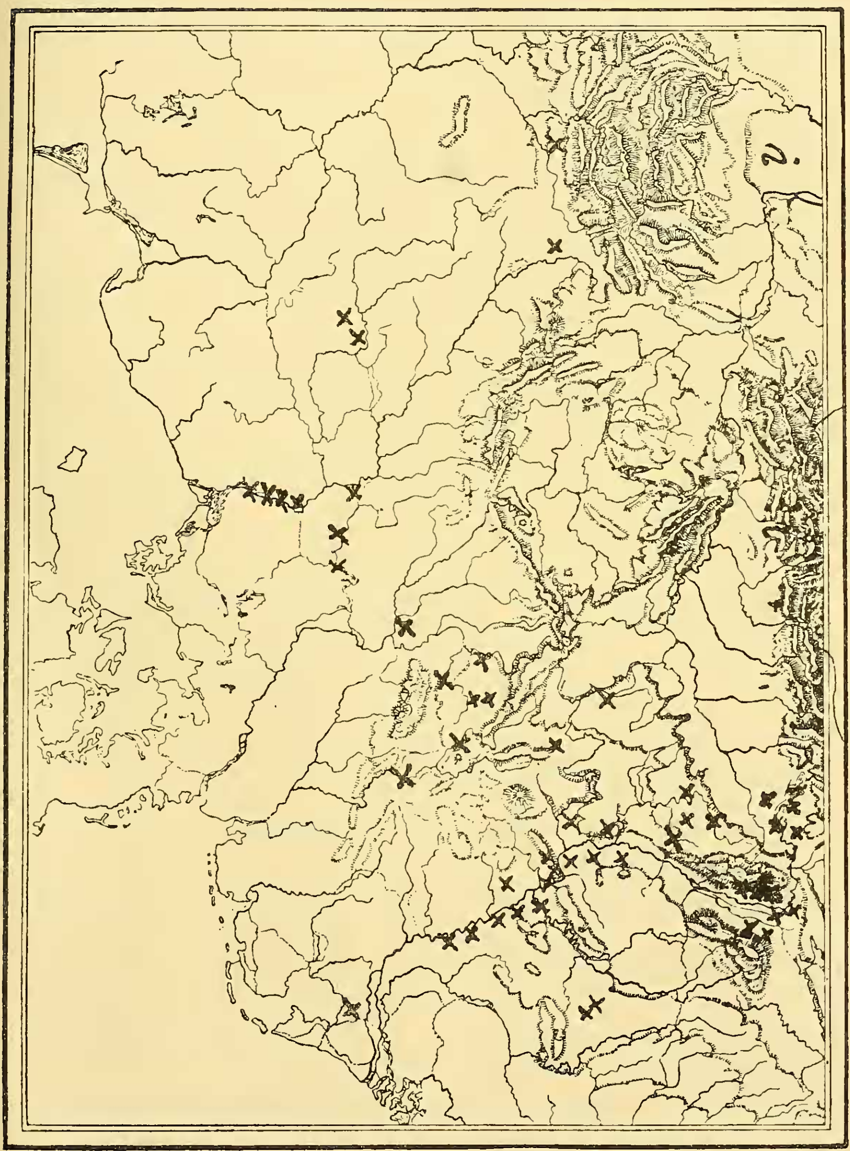
u. a. in der Dessauer Heide, in der Umgegend von Berlin und am Unterlauf der Oder, besonders in Pommern. In der Dessauer Heide ist *ononaria* früher nach Amelang, allerdings nur sehr selten, gefunden. Ob sie dort jetzt noch vorkommt? Mit Rücksicht auf das ständige Vorkommen bei Berlin kann diese Frage nicht ohne weiteres verneint werden. Bei Berlin fliegt der Falter nach Bartel und Herz (1902) bei Rüdersdorf (auf Kalkboden!, bekannt durch das Vorkommen von *Lycaena corydon* Rott. und anderer wärmeliebender Arten) und in der Jungfernheide. Herr L. Franzius (Erkner) hat mir freundlichst bestätigt, daß der Falter auch jetzt noch bei Berlin vorkommt. Er selbst fing ihn noch in den letzten vier Jahren immer wieder in Anzahl bei Rüdersdorf auf Kalkboden und in der Umgebung von Königswusterhausen auf Sanddünen, auf denen auch *Satyrus statilinus* Hfn. fliegt. Ein Stück fing er 1938 dicht bei Erkner an einer Straßenlaterne im dichten Kiefernwald, wo er noch keinen Hauhechel gesehen hat. Weiter östlich ist *ononaria* in der Umgegend von Frankfurt a. Oder festgestellt, wo sie aber nur spärlich auftreten soll.

Ob von hier aus (und wo?) eine Verbindung nach dem Osten hin besteht, ist noch nicht geklärt. Bei Posen sind nach der Literatur nur wenige Stücke gefunden (Santomischl. Schrimm). In Schlesien ist *ononaria* bisher nur im äußersten Osten (bei Alt-Tarnowitz im Drama-Tal) festgestellt.

Und nun zum Vorkommen im Gebiet des unteren, besonders des pommerschen Odertals. Hier liegt die Nordgrenze des ständigen Vorkommens! In welcher Ausdehnung der Falter vom Mittellauf der Oder her die Flußhänge besiedelt, bedarf noch weiterer Feststellungen. Noch in der Neumark liegt der Flugplatz bei Bellinchen a. Oder. Dr. J. von Szent-Ivany war so freundlich, mir mitzuteilen, daß sich in der Sammlung der dortigen Biologischen Station zwei am 26. VI. 1936 gefangene Stücke befinden.

Viele Fundorte sind aus dem Gebiet des pommerschen Odertals bekannt. Hering teilt in seiner 1880 erschienenen Geometridenfauna von Pommern mit, daß *ononaria* bei Gartz a. O. (Schwalbenberge, Schrei) im Juni zuweilen häufig sei. In der neuen Fauna der Großschmetterlinge des pommerschen Odertals (1925) wird die Verbreitung wie folgt angegeben: Binower See, Schwalbenberge bei Gartz, Mescherin, Schönhagen, Stettin Hauptfriedhof, also an recht vielen verschiedenen Fundorten,

und zwar reicht das Fluggebiet von dem Gebiet südlich von Gartz über Gartz an der Oder entlang bis gerade nach Stettin. In diesem Streifen, an den sonnigen warmen Oderhängen und in den Steppenheiden ist *ononaria* (Urbahn i. l.) oft recht häufig; 1936 wurden in diesem wärmsten und trockensten Teil Pommerns sogar einige Stücke der Herbstgeneration (bei Gartz) gefunden.



Die Verbreitung von Aplasta ononaria Fuessl. in Deutschland.

Es ist nötig, die vorstehenden Ausführungen über das Vorkommen von *ononaria* in Norddeutschland noch einmal dahin zusammenzufassen, daß es sich hier um ein bodenständiges Vorkommen handelt; daran kann nach den vielfachen, z. T. ständigen Beobachtungen kein Zweifel sein. Es muß dies hervorgehoben werden, da das Auftreten in England, auf das ich jetzt noch kurz eingehen muß, sich anders darstellt. In Südengland tritt *ononaria* nämlich nur zeitweise, nur als gelegentlicher Einwanderer auf. Der holländische Entomologe B. J. Lempke hat kürzlich in einer schönen Skizze in der holländischen Zeitschrift „In weer en wind", III., 1939, Nr. 3 die bisher bekannt gewordenen Funde an der englischen Südküste nach englischen Literaturangaben wiedergegeben. Der erste bekannte Fund stammt aus dem Jahre 1866; weitere Fangjahre sind 1867, 1869, 1871, 1877, 1909, 1923, 1932, 1934. Bis 1934 sind zusammen höchstens 11 Falter gefangen. 1937 wurden bei Folkestone 9 Stücke beobacht (davon 8 gefangen) und 1938 im Mai dort 2 Raupen gefunden, sowie später im Jahre 38 Falter!

Die beigefügte Kartenskizze läßt die eigenartige Verbreitung in Deutschland ohne weiteres erkennen; sie kann selbstverständlich nur als ein erster Versuch gewertet werden. Es muß Aufgabe systematischer Kleinforschung sein, diesem Bilde weitere Einzelheiten einzufügen.

Über einige ostasiatische Rhynchitinen, Attelabinen und Apoderinen (Col., Curc.).[1]

Von **Eduard Voß**, Berlin-Charlottenburg.

(81. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.)

Auletobius (Aletinus) uniformis Roel.
Nordwest-China: Tienmuschan.

Auletobius (Eumetopon) flavomaculatus m.
f. n. **chinensis.**

Die chinesischen Exemplare dieser Art sind den aus Indien beschriebenen sehr ähnlich, doch ist, verglichen an je einem ♂, der Halsschild der f. *chinensis* länger und schmäler, seitlich etwas schwächer gerundet; die Punktierung ist nicht so sehr dicht, der Halsschild etwas glänzender. Die Verteilung der Tomentmakeln auf den Flügeldecken ist die gleiche wie bei der Nominatform. Es scheint sich um eine Rasse des *flavomaculatus* zu handeln.

[1]) Unter Berücksichtigung einer neuen deutschen Art.